

73

## Menschenrechte

Miranda Forsyth  
Judy Putt  
Thierry Bouhours  
Brigitte Bouhours

**Gewalt im  
Zusammenhang  
mit dem Vorwurf  
der Hexerei in  
Papua-Neuguinea**

**missio**  
glauben.leben.geben.

## Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei in Papua-Neuguinea

**Autoren:**

Miranda Forsyth/Judy Putt/  
Thierry Bouhours/Brigitte Bouhours

Miranda Forsyth ist außerordentliche Professorin, Judy Putt ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Thierry und Brigitte Bouhours sind Forschungsassistent/-innen – alle sind an der School of Regulation and Global Governance der Australian National University tätig.

**Herausgeber:**

missio – Internationales  
Katholisches Missionswerk e.V.  
Fachstelle für Menschenrechte  
und Religionsfreiheit

**Zitiervorschlag:**

Forsyth, Miranda/Putt, Judy/Bouhours,  
Thierry/Bouhours, Brigitte, Gewalt im  
Zusammenhang mit dem Vorwurf der  
Hexerei in Papua-Neuguinea, hrsg. vom  
Internationalen Katholischen Missionswerk  
missio e.V. (Menschenrechte 73), Aachen 2018.

Erstmals in englischer Sprache publiziert:  
Sorcery Accusation Related Violence in  
Papua New Guinea, Department of Pacific  
Affairs (Australian National University),  
1. November 2017, englischer Originaltext  
online abrufbar unter: <https://pacificwomen.org/research/sorcery-accusation-related-violence-papua-new-guinea/> (Stand:  
20.09.2018), übersetzt von Jürgen Waurisch.



## Menschenrechte

### **Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei in Papua-Neuguinea**

Liebe Leserinnen und Leser,

Papua-Neuguinea ist der drittgrößte Inselstaat der Welt und fasziniert nicht nur durch eine außergewöhnliche landschaftliche Vielfalt. Auch in kultureller Hinsicht bietet sich ein buntes Bild: In dem nördlich von Australien im Pazifik gelegenen Land leben an die tausend Volksgruppen mit je eigener Sprache und Kultur.

Papua-Neuguinea steht – bei aller Schönheit und Vielfalt – vor schwierigen gesellschaftlichen Herausforderungen. Große Teile der Bevölkerung sind Analphabeten, und Gewalt gegen Mädchen und Frauen ist ein Phänomen, das sich durch alle Ebenen der Gesellschaft zieht.

In zugespitzter Form bahnt sich diese Gewalt im Hexenglauben ihren Weg. Negative und unerklärliche Ereignisse wie Krankheit, Tod oder Unglücksfälle werden vielerorts dem Wirken von Hexen zugeschrieben. Mithilfe alter Rituale macht die Dorfgemeinschaft sich auf die Suche nach den Verantwortlichen und stellt die vermeintlichen Hexen – sowohl Männer als auch Frauen – an

den Pranger. Die Betroffenen werden aus der Gesellschaft ausgestoßen, auf grausame Weise gefoltert oder getötet. Selbst der Partner und die eigene Familie können oder wollen meist nicht eingreifen.

Das Phänomen der Hexenverfolgung in Papua-Neuguinea, so zeigt die australische Professorin Miranda Forsyth, hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Im Jahr 2015 hat die Regierung reagiert und den *Sorcery National Action Plan* Papua-Neuguineas beschlossen, der neben Aufklärung, Beratung, juristischer und gesundheitlicher Unterstützung auch die Forschung als eine wichtige Säule erkennt.

Die vorliegende Studie ist ein im Jahr 2017 erstmals in englischer Sprache publiziertes Kooperationsprojekt zwischen Wissenschaftlern der *Divine Word University* und dem *National Research Institute* in Papua-Neuguinea sowie der *Australian National University*. Sie stützt sich auf Daten aus den Jahren 1996 bis 2016 und liefert sys-

tematische Informationen zu Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei in Papua-Neuguinea. Die Studie charakterisiert Täter und Opfer, beschreibt Reaktionen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure und zeigt die geographische Verteilung und den zeitlichen Verlauf der Gewalttaten auf.

Neben der Unterstützung von Partnerinnen und Partnern in Papua-Neuguinea, die sich vor Ort für die Opfer der Hexenverfolgung einsetzen und wichtige Aufklärungsarbeit leisten, trägt *missio* mit der Veröffentlichung der vorliegenden Studie dazu bei, die deutsche Öffentlichkeit für ein Gewaltphänomen zu sensibilisieren, das in Ozeanien, darüber hinaus aber auch in verschiedenen Ländern Afrikas, Südasiens und Lateinamerikas weiterhin eine erhebliche Rolle spielt.

Prälat Dr. Klaus Krämer  
*missio*-Präsident

## INHALT

### Fragestellungen und Methodik

7

**Aktueller Datenstand**

8

**Methodik**

9

**Beschränkung**

10

### Vorfälle, Opfer und Täter – eine Charakterisierung

11

**Auslösende Ereignisse**

12

**Charakterisierung der Opfer**

12

**Charakterisierung der Täter**

13

**Fazit**

14

### Reaktionen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure

15

**Reaktionen der Justiz**

15

**Rettung und Opferhilfe**

18

**Versöhnung und  
Wiedergutmachung**

18

### Zeitlicher Verlauf und geografische Verteilung

19

Anmerkungen

25

Fachstelle Menschenrechte

26

Erschienenene Publikationen

27

## Fragestellungen und Methodik

In diesem ersten Teil<sup>1</sup> werden die wichtigsten wissenschaftlichen Fragestellungen und die Methodik einer großen Studie zum Thema „Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei“ (Sorcery Accusation-Related Violence: SARV) in Papua-Neuguinea vorgestellt. Die Arbeit an dieser Studie begann im November 2016, sie ist auf vier Jahre ausgelegt.<sup>2</sup> Das von der *Papua New Guinea – Australia Partnership* finanzierte Projekt ist eine Kooperation zwischen Wissenschaftlern der *Divine Word University* und dem *National Research Institute* in Papua-Neuguinea sowie der *Australian National University*. Bei der Erhebung der Daten und ihrer Analyse spielen zudem Wissenschaftler und Datenerheber eine wichtige Rolle. Die Ergebnisse der Studie werden als Arbeitsgrundlage für den *Sorcery National Action Plan* Papua-Neuguineas (PNG) dienen. Der von der Regierung Papua-Neuguineas im Jahr 2015 beschlossene Aktionsplan deckt fünf Kernbereiche ab.<sup>3</sup> Einer davon ist die Forschung.

*Die wichtigsten wissenschaftlichen Fragestellungen lauten wie folgt:*

1. Wer wird der Hexerei beschuldigt und wo, warum, wie oft und von wem, und wie ändert sich dies mit der Zeit (und warum)?
2. Warum münden die Vorwürfe in manchen Fällen in Gewalt und in anderen nicht?
3. Welche regulatorischen Hebel gibt es für die Eindämmung der Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei, und welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit sie ihre Wirkung entfalten?

4. Wie funktioniert der *Sorcery National Action Plan* als eine Koalition für ein „Netzwerk der Veränderungen“ (*change network*)? Welche Ergebnisse, Fehlschläge und Herausforderungen bringt der Plan?

## Aktueller Datenstand

Es herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass es schwierig ist, empirische Belege über SARV zu erlangen. 2009 kam der UN-Sonderberichterstatter für extralegale Hinrichtungen zu dem Schluss, dass es weltweit betrachtet „nur wenige systematische Informationen dazu gibt, wie viele Menschen diesbezüglich beschuldigt, verfolgt oder ermordet werden. Auch gibt es keine ausführliche Analyse zur Dynamik und dem Muster derartiger Hinrichtungen oder darüber, wie diese Hinrichtungen sich verhindern ließen.“<sup>4</sup> In Papua-Neuguinea sind die amtlichen Daten fragmentiert und häufig unvollständig. Die Daten, die es gibt, sind potenziell irreführend. In den Berichten der Vereinten Nationen und anderer nichtstaatlicher Organisationen sowie in den Medien werden Zahlen genannt, deren Grundlage nicht angegeben wird bzw. intransparent ist.

So wird in Berichten über SARV in Papua-Neuguinea beispielsweise routinemäßig folgende Formulierung verwendet: „Allein in der Provinz Simbu gibt es pro Jahr schätzungsweise 150 Fälle von Gewalt und Mord als Folge des Vorwurfs der Hexerei.“<sup>5</sup> Tatsächlich stammt diese Zahl aus dem Jahr 2004 vom Bischof von Kundiawa.<sup>6</sup> Sie sagt nichts über die Unterschiede zwischen den einzelnen Provinzen aus und gibt keinen Hinweis zu jährlichen Schwankungen. Häufig liest man, dass sechsmal mehr Frauen als Männer der Hexerei beschuldigt werden.<sup>7</sup> Verfolgt man diese Zahl jedoch zu ihrem Ursprung zurück, stellt man fest, dass sie aus einer in einer Zeitung zitierten Äußerung einiger Ärzte aus Goroka stammt und mit einem Förderantrag dieser Ärzte in Zusammenhang stand.<sup>8</sup> Zudem bezogen sie sich dabei nicht auf ganz Papua-Neuguinea, sondern auf einen konkreten Ort. Auch wird für diese immer wieder zitierte Äußerung keinerlei methodische Basis angegeben.

Angesichts der Schwere der Folgen von SARV bedarf es ganz klar der Entwicklung eines besseren Verständnisses in Bezug auf das Ausmaß des Problems, die geschlechterbezogenen Dimensionen, die Ausprägung in den einzelnen Provinzen sowie den zeitlichen Verlauf. Zur Eindämmung und Bekämpfung des Problems benötigen wir zudem unbedingt eine Evidenzgrundlage – im Hinblick auf die gegenwärtige und künftige erfolgreiche Aus-

einandersetzung mit der Problematik von Gewalttaten im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei.

## Methodik

Diese Studie bedient sich einer gemischten Methodik: Sie stützt sich auf qualitative und quantitative Quellen auf nationaler und subnationaler Ebene. Die wichtigsten Methoden der Datenerfassung werden nachstehend kurz erläutert.

Bei einer älteren Studie bediente man sich der Analyse von Artikeln aus überregionalen Zeitungen zum Thema SARV in Papua-Neuguinea im Verlauf eines Zeitraums von sieben Jahren.<sup>9</sup> Beim vorliegenden Projekt wurde ein vergleichbarer, aber umfassenderer Ansatz verfolgt. Der Datensatz umfasst Artikel aus zwei überregionalen Zeitungen – *The National* und *The Post Courier* – sowie einschlägige Gerichtsprozesse, die in der Datenbank des *Pacific Islands Legal Information Institute* erfasst wurden und einen Zeitraum von 20 Jahren abdecken (1996–2016).

Ergänzt wurde dies von der Recherche in anderen Medien über die FAC-TIVA-Online-Datenbank. Die Mehrzahl der eindeutigen Gewalttaten wurde mittels Zeitungsartikeln ermittelt (418). Zählt man die 51 Gerichtsprozesse hinzu, summiert sich die Zahl der eindeutigen Fälle von SARV im Datensatz auf 452 (bei einigen Vorfällen gab es mehrere Erwähnungen). Nur bei 17 Gewalttaten gab es im Vergleich beider Quellen Überschneidungen. Das spricht für die „Parteilichkeit“ der Datensätze. Mittels SPSS-Software wurden statistische Analysen durchgeführt; schließlich wurden – gestützt auf Bevölkerungsschätzungen auf Basis der Volkszählung von 2000 – für jede Provinz und jedes Jahr von 1998 bis 2016 die Opferzahlen berechnet.

Dieser aus Zeitungsartikeln und Gerichtsprozessen bestehende Datensatz wird ergänzt werden durch eine noch anzulegende Datenbank mit Vorfällen von SARV an einer Reihe von Hotspots (gegenwärtig Enga, Bougainville und Port Moresby) für die vier Folgejahre ab 2016. Die Datenbank wird auf der Basis von Formularen entstehen, die von einem Netzwerk örtlicher Datenerheber ausgefüllt werden. Die Formulare sind detailliert und erfassen Angaben zu den Opfern und den Tätern wie auch zu den Reaktionen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure auf den Vorfall.

Zudem werden halbstrukturierte Interviews mit einer Vielzahl von Stakeholdern durchgeführt, die auf Provinz-, Distrikt- oder Abteilungsebene Positionen bekleiden oder Leistungen erbringen. Geplant ist auch, einige

der Überlebenden zu interviewen. Ergänzt wird dies durch teilnehmende Beobachtung an Schulungen, Workshops und anderen Veranstaltungen, die sich dafür anbieten. Eines der wichtigsten Ziele ist es, so viele örtliche Initiativen wie möglich zu dokumentieren, die sich für die Verhinderung oder Minimierung der Gewalt einsetzen, die Folge des Vorwurfs der Hexerei ist. Die teilnehmende Beobachtung und eine Reihe von Interviews mit wichtigen Mitarbeitern sollen zudem als Grundlage für die Beschreibung und Beurteilung des *Sorcery National Action Plan* als eine Koalition für ein „Netzwerk der Veränderungen“ (*change network*) dienen. Der mehrschichtige und sektorenübergreifende Charakter des Plans beinhaltet, dass die Forschung – sie ist einer der fünf Eckpfeiler – einerseits das ganze Land umfasst, andererseits besonderes Augenmerk auf bestimmten geografischen Gebieten oder Aspekten der Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei liegen kann.

Bei einer derart schwierigen und komplexen Studie ist es wichtig, offen zu sein und sich flexibel an die Umstände und sich verschiebende Prioritäten anzupassen. Gleichzeitig gilt es, stets der erforderlichen ethischen Verantwortung Rechnung zu tragen, um das Risiko für die von SARV betroffenen Menschen sowie die an der Untersuchung beteiligten Personen zu minimieren.

## Beschränkungen

An der Methodik kann einiges kritisiert werden. Die Daten sind oft lückenhaft und nicht unbedingt zuverlässig und replizierbar. Viel liegt im Dunkeln, und das, was sich uns offen zeigt, ist nicht zwangsläufig einheitlich erfasst. Detaillierte und umfassende Aufzeichnungen zu SARV in den einzelnen geografischen Gebieten und bei bestimmten kulturellen bzw. sprachlichen Gruppen unterstreichen die Vielfalt und Besonderheit von Glaubensvorstellungen und -praktiken sowie deren Veränderung im Lauf der Zeit.<sup>10</sup> Um Initiativen gegen SARV auf nationaler und lokaler Ebene zu unterstützen, bedarf es jedoch Belegen von größerem (zeitlich wie örtlichem) Umfang und mehrerer Informationsquellen. Unsere Vorgehensweise zu dokumentieren ist der erste Schritt, um Transparenz bezüglich der Methoden zu erreichen und offenzulegen, wie wir zu unseren vorläufigen Schlussfolgerungen aus dieser Studie kommen; dies ist die Basis, um mit uns über die Bedeutung und den Wert der Ergebnisse zu diskutieren.

## Vorfälle, Opfer und Täter – eine Charakterisierung

Die qualitative und quantitative Beurteilung von Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei (Sorcery Accusation-Related Violence: SARV) auf nationaler Ebene ist äußerst schwierig. Zum Teil liegt dies daran, dass zu wenig darüber berichtet wird, und in den amtlichen Daten, die das Gesundheitswesen und die Justiz erheben, in der Regel nicht gesondert erfasst wird, ob Vorfälle mit dem Vorwurf der Hexerei in Zusammenhang stehen. In Papua-Neuguinea kommen noch die ausgeprägte sprachliche und kulturelle Vielfalt sowie die mangelnde Reichweite und Verlässlichkeit der von den Behörden erhobenen Daten hinzu, die sich mit SARV befassen. Bei der überwiegenden Mehrheit des Materials zu SARV in Papua-Neuguinea handelt es sich um qualitative Daten, die zudem meist ortsbezogen sind; quantitative Untersuchungen gibt es nur wenige.

In diesem und den folgenden Teilen des Berichts stützen wir uns auf Erkenntnisse aus einer jüngst durchgeführten quantitativen Analyse von Medieninhalten und Gerichtsurteilen aus dem Zeitraum von 1996 bis 2016. Sie ist Teil einer größeren Studie zu SARV in Papua-Neuguinea, die sich mehrerer Methoden bedient. Sich auf Medienberichte zu verlassen, ist äußerst problematisch. So ist es beispielsweise schwierig, zwischen der Entwicklung des medialen Interesses und der Entwicklung der tatsächlichen Gewalttaten zu unterscheiden. Dennoch liefern Zeitungen gegenwärtig das umfangreichste Datenmaterial zu SARV. Alle Ergebnisse müssen mit Vorsicht interpretiert und genutzt werden. In der umfassenderen Untersuchung werden sie mit einer Reihe weiterer Methodiken, einschließlich qualitativer Forschung, trianguliert. Die breit angelegten Fragestellungen und Methodiken wurden in Teil 1 überblicksartig erläutert.

Unsere Analyse von Medienberichten und Gerichtsurteilen ergaben 452 eigenständige Gewalttaten im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei, die in den letzten 20 Jahren erfasst wurden und 1.443 Opfer betrafen (bei vielen Vorfällen gab es mehrere Opfer). Das ergibt im Schnitt 72 Opfer und mehr als 30 Tote pro Jahr. Die geografischen Verteilungsmuster und die Entwicklung der Vorfälle sowie die Reaktionen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure auf die Gewalt werden in Teil 3 und 4 untersucht. Im vorliegenden zweiten Teil liegt der Schwerpunkt auf übereinstimmenden Merkmalen bei den gemeldeten Gewalttaten sowie den Opfern und Tätern.

## Auslösende Ereignisse

In 68 Prozent der Vorfälle soll Berichten zufolge ein konkretes Ereignis Auslöser für die Gewalt gewesen sein. In 91 Prozent dieser Fälle war es der Tod eines Menschen. Bei einem guten Viertel (26 Prozent) dieser Todesfälle war der Tote den Angaben zufolge ein junger Mensch. In 9 Prozent der Fälle kam es den Berichten zufolge im Verlauf der Trauerzeremonie für den Toten oder während seiner Bestattung zu Gewalt. Bei fast der Hälfte aller Vorfälle, die sich nach dem Tod eines Menschen ereigneten, war mindestens einer der Täter mit dem Toten verwandt. Der Status oder die Stellung des Toten war nur in 9 Prozent der Fälle angegeben; meistens handelte es sich um einen Dorfvorsteher, ein Mitglied des Gemeinderats, einen Politiker oder eine „prominente Person“.

## Charakterisierung der Opfer

Von den in 20 Jahren erfassten 1.443 Opfern wurden 1.088 als beschuldigte Opfer und 355 als sekundäre Opfer klassifiziert. Letztere sind Menschen, die aufgrund ihrer Beziehung zur beschuldigten Person verletzt oder getötet wurden. In etwas mehr als der Hälfte der Fälle (52 Prozent) gab es nur ein Opfer. Von den insgesamt 1.443 Opfern wurden 610 (42 Prozent) getötet und 340 verletzt (24 Prozent). 493 Personen (34 Prozent) erlitten keine körperlichen Schäden, können jedoch psychische bzw. materielle Schäden (meist durch Brandstiftung) davongetragen haben. Die Todesart war nur bei 256 Vorfällen erfasst. Am häufigsten (in 109 Fällen) war „erstochen oder enthauptet“ angegeben, gefolgt von „erschlagen“ (33), „erschossen“ (32) und „bei lebendigem Leib verbrannt“ (29).

Unter den (getöteten, verletzten oder physisch unversehrten) Opfern, deren Geschlecht angegeben war, befanden sich in den untersuchten 20 Jahren mehr Männer als Frauen (296 Männer getötet, 154 verletzt, 74 psychisch bzw. materiell geschädigt – im Vergleich zu 194 getöteten, 135 verletzten und 46 psychisch bzw. materiell geschädigten Frauen). Die Geschlechterverteilung variiert von Provinz zu Provinz stark: In einigen Provinzen gibt es mehr als 75 Prozent weibliche Opfer; in anderen mehr als 75 Prozent männliche Opfer. Von 1998 bis 2001 war der Anteil der getöteten Frauen im Landesvergleich höher als der Männeranteil. Dieser Trend kehrte sich nach 2001 jedoch um und setzte sich bis 2016 fort.

Unter den 610 Todesopfern wurden Männer öfter als Frauen erschlagen oder mit einem scharfen Gegenstand getötet. Frauen wurden öfter verbrannt oder starben an ihren Verbrennungen. Durchschnittlich eines von zehn weiblichen Opfern wurde vergewaltigt, und die Mehrzahl dieser Frauen wurde anschließend ermordet. Eine Minderheit (18 Prozent) aller Opfer wurde Berichten zufolge gefoltert – häufig, um ein Geständnis zu erpressen. Frauen wurden erheblich öfter gefoltert als Männer (39 Prozent aller weiblichen Opfer verglichen mit 19 Prozent aller männlichen Opfer).

Das Alter war nur bei 28 Prozent aller Opfer (406) angegeben. Beschuldigte männliche und weibliche Opfer waren im Schnitt Mitte 40. Aber auch der Anteil älterer Menschen (60+ Jahre) war signifikant hoch. Männliche Opfer waren meist älter (im Schnitt 46,2 Jahre) als weibliche Opfer (im Schnitt 43,8 Jahre, was einen statistisch signifikanten Unterschied darstellt).

## Charakterisierung der Täter

Aus den Zeitungsberichten und Gerichtsurteilen geht hervor, dass in Gewaltaktionen im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei häufig große Gruppen involviert sind: Sie sind direkt als Täter oder indirekt als Zeugen an der Gewalt beteiligt. Bei 444 Vorfällen ist eine geschätzte Zahl an Beteiligten angegeben – meist zwischen 6 und 20 Menschen (bei 194 Vorfällen). Eine ungefähre Schätzung (weil exakte Zahlen häufig fehlen) ergibt, dass im Verlauf des Untersuchungszeitraums von 20 Jahren mehr als 15.000 Täter einschließlich Mittätern und Helfern in Gewalttaten verwickelt waren. Bei 386 Vorfällen war das Geschlecht der Täter als ausschließlich männlich angegeben. Bei 57 Gewalttaten hieß es, die Täter seien sowohl männlich als auch weiblich gewesen. Wenn Altersangaben gemacht wurden (22 Prozent der Vorfälle), bewegte sich das Alter meist im Bereich von 19 bis 40 Jahren.



In wenigen Fällen (6 Prozent der Gesamtzahl) waren den Berichten zufolge Vertreter von Polizei, Behörden oder Kirchen an den Gewaltakten beteiligt – aktiv, als Zeuge oder durch Duldung. An 22 Gewalttaten waren Schamanen (*Glasman/Meri*) beteiligt.

Die Beziehung der Opfer zu den Tätern war in 61 Prozent der Vorfälle (276) angegeben. Bei diesen 276 Vorfällen lebte die Mehrheit der Beteiligten (70 Prozent) im selben Dorf. Nur wenige Täter (13 Prozent) kamen den Angaben zufolge von auswärts oder aus einem Nachbardorf. In 14,5 Prozent dieser 276 Vorfälle waren die Täter laut den Berichten Verwandte, in 2,5 Prozent der Fälle Freunde oder Kollegen. In nur 3 Prozent aller berichteten Fälle waren explizit die Differenzen zwischen den Opfern und den Tätern angegeben, zum Beispiel Streitereien um Land oder Geld.

## Fazit

Die Zahl der Medienberichte über SARV liegt wahrscheinlich deutlich unter der tatsächlichen Zahl der Gewalttaten. Dennoch liefern sie uns einige verlässliche statistische Angaben in Bezug auf Vorfälle, die mit hinreichender Sicherheit auch tatsächlich stattfanden. Daraus ergibt sich eine Reihe von Fragen, die weiter untersucht werden müssen. Da wäre zum einen, dass das Ausmaß der Viktimisierung sowie die Zahl der Verletzungen und Todesfälle im Zusammenhang mit SARV im Land Anlass zur Sorge geben müssen. Aus den Zahlen geht hervor, dass die durchschnittlich 23 Fälle von Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei pro Jahr mindestens 30 Todesopfer fordern. Zweitens gab es in der Mehrzahl der Fälle, über die berichtet wurde, mehrere Opfer und häufig extreme Gewalt einschließlich Folter; außerdem waren anhaltende Unsicherheit und psychische Traumata die Folge. Drittens gab es signifikante Unterschiede in der Art und Weise, wie männliche und weibliche Opfer geschädigt bzw. getötet wurden. Frauen wurden mitunter vergewaltigt und häufiger als männliche Opfer verbrannt und gefoltert. Und viertens handelt es sich meist um Massenausschreitungen mit einer großen Zahl an Tätern.

## Reaktionen staatlicher und nichtstaatlicher Akteure

Der dritte Teil dieses Berichts befasst sich mit den Erkenntnissen der quantitativen Auswertung von Medienberichten und Gerichtsprozessen mit Bezug zu Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei (SARV: Sorcery Accusation-Related Violence) in Papua-Neuguinea in der Zeit von 1996–2016. Wie bereits in Teil 2 dargelegt, waren in die gewaltsamen Ausschreitungen häufig große Menschengruppen als Täter und Zeugen involviert. In Teil 3 liegt der Schwerpunkt nun auf den Reaktionen der Gesellschaft und des Staates im Zusammenhang mit den einzelnen Gewalttaten. Insgesamt ergaben die Analysen, dass die Täter relativ oft straffrei ausgehen und sich die Gemeinschaft häufig der Mittäterschaft schuldig macht. Ausschlaggebend für diese Schlussfolgerung ist der Umstand, dass in 59 Prozent aller Fälle laut den Berichten keinerlei Hilfs- oder Unterstützungsmaßnahmen für die Opfer ergriffen wurden. Positiv ist zu vermerken, dass es in den Fällen ab 2002, über die berichtet wurde, eine eindeutig steigende Tendenz im Hinblick auf die Versuche der Rettung und Unterstützung der Opfer durch Polizei, Dorfbewohner und Kirchen gibt.

## Reaktionen der Justiz

In unserer Datenbank mit insgesamt 452 Vorfällen gibt es für 160 Vorfälle (35 Prozent) keine belegte Reaktion von Seiten der staatlichen Justiz. In 13 Fällen (3 Prozent) hatte die Polizei den Berichten zufolge Kenntnis von der Gewalttat, unternahm jedoch nichts. In 15 Fällen (3 Prozent) beteiligten sich laut den Berichten andere Amtsträger (wie Pfarrer, Gemeindeoberhäupter) aktiv an den Gewaltakten oder duldeten sie; in zwei Fällen handelte es sich

um Polizeivertreter. In nur 57 Fällen (13 Prozent) schritt die Polizei ein, um die Ausschreitungen zu stoppen. Wenn sie dies tat, war sie jedoch meist erfolgreich (60 Prozent) oder zum Teil erfolgreich (16 Prozent). Insgesamt könnte sie damit die Tötung von 120 Opfern verhindert haben. In 14 Fällen gelang es der Polizei den Berichten zufolge nicht, die Schwere oder das Schadensausmaß der Gewalt zu verringern. Hier kam sie meist zu spät oder war den Tätern zahlenmäßig unterlegen. In einem Fall befreite sie die Opfer, um sie dann erneut den Peinigern auszuliefern.

In mehr als der Hälfte der belegten Fälle (53 Prozent) untersuchte die Polizei den Schilderungen zufolge die Gewalttaten. Festnahmen von Verdächtigen wurden im untersuchten Zeitraum von 20 Jahren in 30 Prozent der belegten Vorfälle (137) erwähnt.

Beginnend mit dem Jahr 2000 stieg die Zahl der belegten Fälle – bis hin zu einem Spitzenwert von 46 Vorfällen im Jahr 2011. In den fünf Folgejahren fiel sie dann wieder auf durchschnittlich 27 Fälle pro Jahr. Die jährliche Zahl der belegten Gewalttaten, in denen mindestens ein Verdächtiger festgenommen wurde, deckt sich im Großen und Ganzen mit diesem Trend: Das Jahr 2012 bildete mit 13 Vorfällen mit mindestens einer Festnahme den Höhepunkt. 2014 hatte die Zahl der belegten Festnahmen ihren Höchstwert; allein bei einem Vorfall in Madang wurden mehr als 100 Tatverdächtige festgenommen. Selbst wenn man diese Zahl ausklammert, wurden schätzungsweise mindestens 500 Verdächtige festgenommen. Gemessen an den 137 Vorfällen über den Zeitraum von 20 Jahren zeigt das, dass bei Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei häufig eine große Gruppe involviert ist.

In einem Viertel der Vorfälle wurde den Berichten zufolge mindestens ein Verdächtiger angeklagt. Der Anteil der jährlichen Zahl von belegten Vorfällen, die in Anklagen mündeten, stieg auf 47 Prozent im Jahr 2002, fiel dann auf 24 Prozent im Jahr 2005 und schwankte dann die folgenden elf Jahre um diesen Mittelwert. Aus den Berichten geht hervor, dass Anklagen in mindestens 14 Kategorien erhoben wurden, am häufigsten lautete die Anklage auf Mord (in 239 Fällen, was die 100 Angeklagten in Madang, 53 Prozent, einschließt) und vorsätzlicher Mord (141 Fälle, 31 Prozent). Auf andere Anklagen entfiel eine relativ kleine Zahl von Fällen; am häufigsten waren Brandstiftung (15) und schwere Körperverletzung (11) angegeben. Anklagen im Zusammenhang mit Freiheitsberaubung, Tötung von Tieren, Beihilfe sowie schwere Vergewaltigung und Folter wurden jeweils in weniger als fünf Fällen erhoben. Die geringe Zahl minderschwerer Tatvorwürfe verwundert. Auffällig ist auch das Fehlen von Anklagen mit dem Vorwurf der Anstiftung

oder Verschwörung zur Gewalt bzw. der Beihilfe. Häufig werden die aktiven Täter angeklagt, seltener die Hintermänner und Nutznießer sowie die moralisch Schuldigen.

Bei lediglich 70 Vorfällen (15 Prozent) kam es letztlich zu einem Gerichtsverfahren für mindestens einen der Verdächtigen. Insgesamt 254 mutmaßliche Täter wurden in den 20 betrachteten Jahren vor Gericht gestellt, darunter die 100 von Madang.

Das sind konservative und lückenhafte Schätzungen von Gerichtsprozessen und Urteilen, weil wir keinen Zugang zu sämtlichen Gerichtsurteilen dieses Zeitraums hatten, sondern nur zu den in der Datenbank des *Pacific Islands Legal Information Institute* erfassten Urteilen und denen, über die in den Zeitungen berichtet worden war.

Bei 63 der Gewalttaten, die vor Gericht landeten, kam es den Berichten zufolge zu einer Verurteilung. In drei Fällen wurde der Prozess aus Mangel an Beweisen eingestellt und in vier weiteren gab es keine Angaben dazu, ob es zu einer Verurteilung kam. Zwischen 1996 und 2016 wurden den Berichten zufolge insgesamt 127 Verdächtige verurteilt. Klammert man den Fall von Madang aus (weil das Urteil erst Ende Oktober 2017 erging), wurden 82 Prozent der mutmaßlichen Täter, denen der Prozess gemacht wurde, letztlich auch verurteilt. Das Durchschnittsalter der verurteilten Einzeltäter lag bei 28 Jahren. Elf Jugendliche (15–18 Jahre alt) wurden ebenfalls verurteilt. Bemerkenswert ist bei diesen Fällen, dass häufig nur ein oder zwei Täter von den Gerichten verurteilt wurden, obwohl häufig offenkundig viele Personen an den Taten beteiligt waren. Der Fall von Madang aus dem Jahr 2014 bildet hier definitiv einen Wendepunkt.

In 59 Fällen (13 Prozent aller Vorfälle) gab es Verurteilungen. Verurteilt wurden 115 Personen – ein sehr kleiner Teil der nach unseren konservativen Schätzungen 15.000 beteiligten Täter (siehe Teil 2). In einem Fall aus dem Jahr 2005 wurden zwei Männer zum Tode verurteilt, und in zwei weiteren Fällen wurde eine lebenslange Haftstrafe verhängt. Die Mehrheit der Fälle (40) mündete in Haftstrafen für mindestens einen der Täter. Das Urteil variierte mit der Schwere der Tat: Im Schnitt wurden 18,6 Jahre für vorsätzlichen Mord und 16,3 Jahre für Mord verhängt. In den letzten Jahren ging der Trend zu höheren Strafmaßen. In 33 Fällen (29 Prozent) lautet das Urteil auf Strafarbeit. Bei 24 Personen (21 Prozent) wurde die Haftstrafe vollständig oder zum Teil zur Bewährung ausgesetzt.

Eine wichtige Erkenntnis ist die Geschlechterdisparität in den Fällen, die vor Gericht kamen: Bei der überwiegenden Mehrheit der Fälle, die das Strafjustizsystem durchliefen, waren die Opfer männlich. 70 der Prozesse

bezogen sich auf 50 Fälle, in denen Männer die alleinigen Opfer waren. Insgesamt waren bei den strafrechtlich verfolgten Fällen nur 14 Frauen die alleinigen Opfer (bei sechs Prozessen ging es um betroffene Männer und Frauen). Das ist Zeichen für eine echte Disparität im Strafjustizsystem, mit der man sich dringend befassen muss.<sup>11</sup> Auffällig ist aber auch, dass die Haftstrafen länger waren, wenn die Opfer weiblich waren (im Schnitt 22,4 Jahre) – bei männlichen Opfern waren es im Schnitt 17,6 Jahre.

## Rettung und Opferhilfe

In 72 Fällen (16 Prozent) gab es den Berichten zufolge Rettungsversuche seitens der Polizei, der Dorfbewohner und der Familie. Seit 2002 sind die Zahlen von versuchter und tatsächlicher Rettung gestiegen. In 72 Fällen (16 Prozent) erhielten die Opfer zudem Hilfe von Krankenhäusern, der Polizei, Kirchen oder nichtstaatlichen Organisationen. Auch diese Zahlen steigen seit der Jahrtausendwende, wenn auch ungleichmäßig.

## Versöhnung und Wiedergutmachung

Es gab überraschend wenige erfasste Fälle (37 Fälle, 8 Prozent der Gesamtzahl) von nichtstaatlichen Versöhnungs- oder Wiedergutmachungsbemühungen. Das kann aber auch daran liegen, dass diese erst längere Zeit nach der Gewalttat einsetzten und keine mediale Beachtung fanden. Zu belegten Bemühungen dieser Art zählen gezahlter Schadenersatz (16 Fälle), Verhandlungen/Schlichtungen (14) und Mediation (9). Bezüglich dieser Maßnahmen gibt es keinen klar erkennbaren Trend. Die höchste Zahl von Fällen, in denen Maßnahmen zur Wiedergutmachung ergriffen wurden, gab es in der autonomen Region Bougainville.

## Zeitlicher Verlauf und geografische Verteilung

Im letzten Teil des vorliegenden Berichts bieten wir eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse aus der Auswertung von Berichten über Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei (SARV) in Artikeln überregionaler Zeitungen sowie Gerichtsprozessen über einen Zeitraum von 20 Jahren (1996–2016). In den drei vorigen Teilen wurden die Studie und ihre Methodik vorgestellt, wichtige Aspekte von erfassten Gewalttaten und die Reaktionen auf diese Vorfälle beleuchtet. Im Folgenden wird gezeigt, welche Trends sich für den untersuchten Zeitraum erkennen lassen und zwar in Bezug auf die Zahl der erfassten Gewalttaten, die Opferzahlen und die Zahl der Festnahmen.

Die Anzahl der jährlich erfassten Vorfälle stieg von zwei im Jahr 1996 auf die Höchstzahl von 46 im Jahr 2011. Dabei ist anzumerken, dass es bei den einzelnen Gewalttaten mehrere Opfer gegeben haben kann (siehe Teil 2). Von 2012 bis 2016 schwankte die jährliche Zahl der Vorfälle zwischen 19 und 34. Nicht geklärt ist bis dato jedoch, worauf diese Schwankungen zurückzuführen sind. Mögliche Erklärungen wären Wahlen, Krisen im öffentlichen Gesundheitswesen und Aspekte im Zusammenhang mit dem journalistischen Interesse. Unsere Leser mögen sich aufgefordert fühlen, sich mit den Autoren in Verbindung zu setzen, um über diese Vermutungen zu spekulieren. Uns ist klar, dass die erfassten Fälle bei Weitem kein vollständiges Bild darstellen (siehe Teil 1). Das macht die Auswertung schwierig und fehleranfällig. Wie bereits erläutert, verfolgen wir mit dem Projekt die Absicht, diese Daten zusammen mit Daten, die aus einer Reihe weiterer Quellen gewonnen werden (siehe Teil 1), zu analysieren.

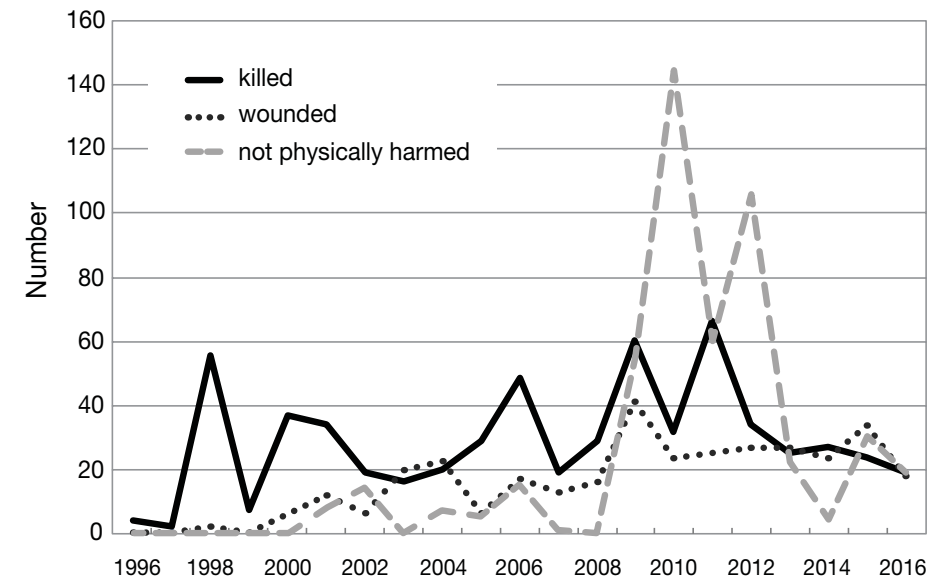
Im untersuchten Zeitraum von 20 Jahren wurden insgesamt 610 getötete Opfer erfasst; zudem 340 Opfer, die verletzt, und 493, die nicht physisch, je-

doch materiell (in der Regel durch Brandstiftung) oder psychisch geschädigt worden waren. Wie Abbildung 1 zeigt, erlitt in den vier Jahren mit der höchsten Zahl an erfassten Opfern – 2009 bis 2012 – ein großer Teil der Opfer keine physischen Schäden, soweit sich das den Zeitungsberichten entnehmen lässt. Tendenz und Varianz bei der Zahl der pro Jahr Getöteten sind weniger stark ausgeprägt. Spitzenjahre im Hinblick auf die erfassten Fälle sind die Jahre 1998, 2006, 2009 und 2011. Die niedrigsten Todesopferzahlen wurden in den ersten Jahren erfasst (was wahrscheinlich auf die mangelnde Berichterstattung in den Zeitungen zurückzuführen ist) – bei fallender Tendenz in jüngerer Zeit.

Abbildung 2 zeigt die jährliche Zahl der erfassten Gewalttaten, die in einer Festnahme mündeten. Die Zahl der erfassten Festnahmen blieb über die gesamten 20 Jahre hinweg relativ konstant. Allgemein lässt sich Folgendes konstatieren: In Jahren mit hoher Zahl an erfassten Vorfällen lag die Zahl der Festnahmen niedriger. Daraus ergab sich eine ähnliche Tendenz bei den anderen Stufen der Strafjustiz wie Anklagen, Prozesse und Verurteilungen. Provinzen mit einer höheren Zahl an erfassten Gewalttaten hatten im Allgemeinen auch niedrigere Festnahme-, Prozess- und Verurteilungsraten. Das legt nahe, dass die Polizeiarbeit (besonders dann, wenn sie bereits unter Personal- und Ressourcenmangel leidet) bei hoher Kriminalitätsrate mit geringerer Effizienz arbeitet.

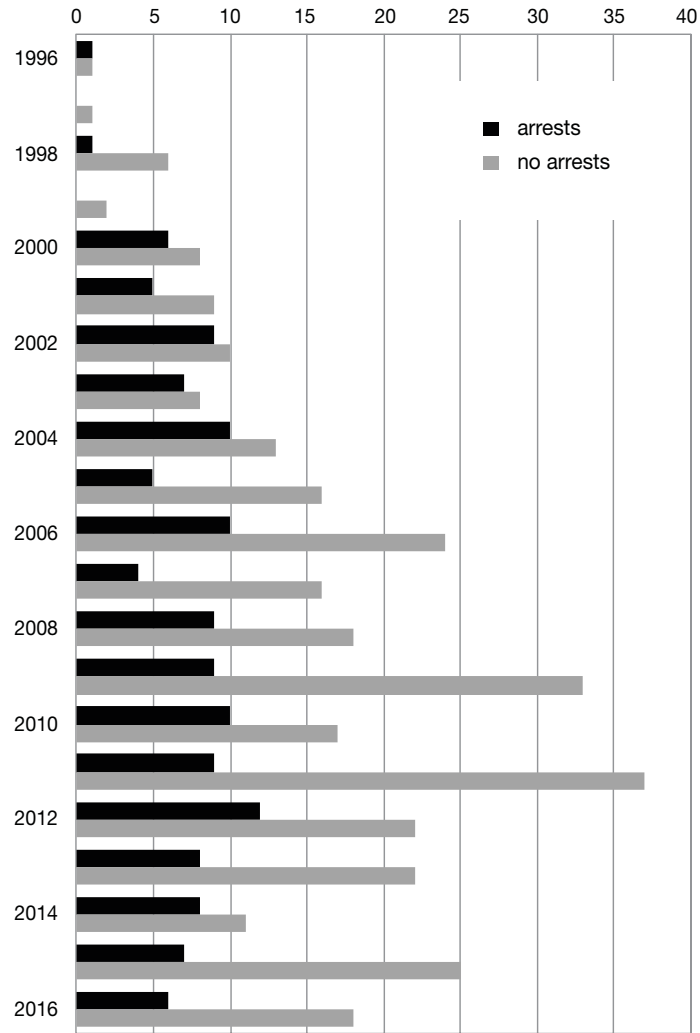
In den 20 Provinzen gab es starke Unterschiede in der Zahl der jährlich erfassten Gewalttaten und Opfer (Abbildung 3). Die höchsten Zahlen über den Zeitraum von 20 Jahren verzeichneten Morobe (15 Prozent aller erfassten Vorfälle), Chimbu (14 Prozent), Eastern Highlands (13 Prozent) und Western Highlands (10 Prozent). Das andere Ende des Spektrums bilden Manus und Central Province – mit weniger als 1 Prozent an erfassten Gewalttaten.

Abbildung 1: Trends in der erfassten Schädigung der Opfer, Papua-Neuguinea 1996–2016



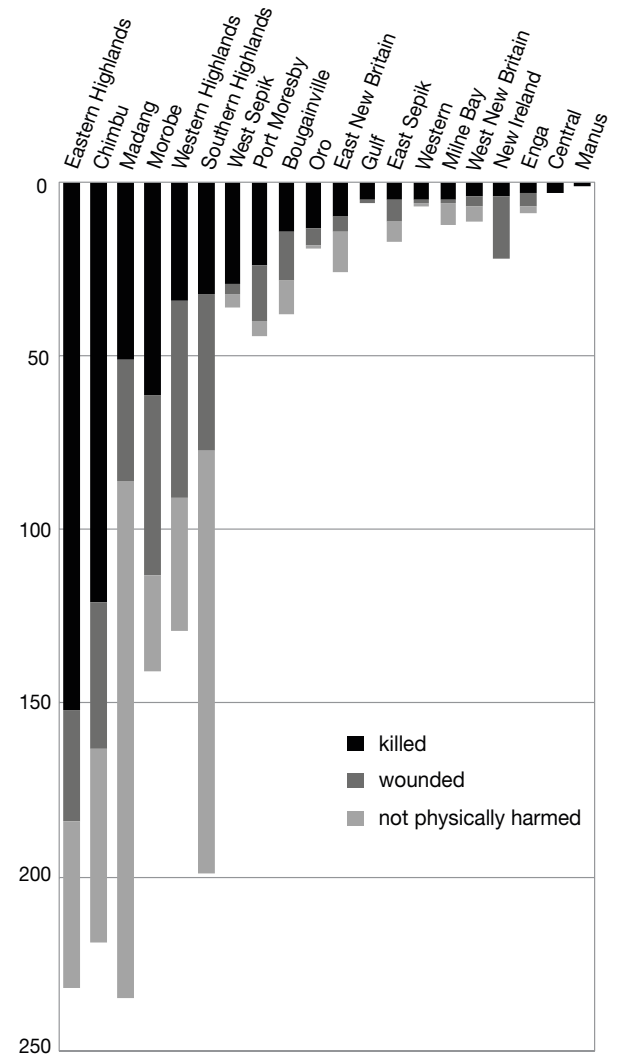
Quelle: Zeitungen und in Datenbank veröffentlichter Gerichtsurteile, ANU SARV-Projekt.

Abbildung 2: Zahl der erfassten Gewalttaten, bei denen mindestens ein Verdächtiger festgenommen wurde bzw. keine Festnahme verzeichnet war, Papua-Neuguinea 1996–2016



Quelle: Zeitungen und Datenbank veröffentlichter Gerichtsurteile, ANU SARV-Projekt

Abbildung 3: Zahl der erfassten Opfer nach Art der Schädigung und nach Provinz, Papua-Neuguinea 1996–2016



Quelle: Zeitungen und Datenbank veröffentlichter Gerichtsurteile, ANU SARV-Projekt

Diese Zahlen repräsentieren einen Mittelwert über 20 Jahre; es ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Raten über die Jahre stark schwanken (mit zuweilen großen Ausschlägen nach oben). Die provinzbezogenen Trends werden zusammen mit einer feiner aufgelösten Auflistung auf Distriktebene (sofern möglich) an anderer Stelle präsentiert. Wie bereits erwähnt, gibt es wahrscheinlich hohe Dunkelziffern, die zudem je nach Provinz unterschiedlich hoch sein dürften; daher besagen alle diese Zahlen, dass es in den genannten Provinzen „mindestens“ so viele Fälle gab.

Die Bevölkerungszahl der einzelnen Provinzen unterscheidet sich erheblich. Daher werteten wir auch die Opferzahlen auf Basis der Pro-Kopf-Bevölkerung aus. Dazu nutzten wir Bevölkerungsschätzungen für die einzelnen Provinzen für jedes Jahr von 1998 bis 2016, gestützt auf die Volkszählung aus dem Jahr 2000. Bei dieser Auswertung ergaben sich erhebliche Differenzen in den Trends bezüglich der Raten der einzelnen Provinzen. Die Provinzen mit den höchsten Opferzahlen waren Chimbu, Eastern Highlands und Morobe.

Die Zeitungsberichte und veröffentlichten Gerichtsurteile legen einen Aufwärtstrend bei Gewalttaten im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei über die letzten 20 Jahre nahe, der aber schwankt – mit einem Spitzenwert im Jahr 2011 und einem anschließenden relativen Rückgang.

Die Auswertung der Daten ergab eindeutige Hotspots auf Provinzebene: Chimbu, Eastern Highlands und Morobe. Jede Provinz weist jedoch unterschiedliche Muster und zeitliche Trends auf, die es weiter zu untersuchen gilt. Zudem zeigen die Daten einen unveränderlichen Trend, was das Scheitern der Strafjustiz bei der Festnahme von Verdächtigen bei Gewalttaten im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei angeht – vor allem, wenn es eine hohe Zahl von Vorfällen gibt.

## Anmerkungen

- 01 Die einzelnen Teile des vorliegenden Berichtes sind im Internet in Form von vier Kurzberichten (In Brief) zugänglich (Anmerkung der Redaktion).
- 02 Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse des ersten Abschnitts dieser Studie veröffentlicht (Anmerkung der Redaktion).
- 03 Vgl. Forsyth, Miranda. New Draft National Action Plan to Address Sorcery Accusation-Related Violence in Papua New Guinea. SSGM In Brief 2014/18. Canberra 2014.
- 04 Vgl. United Nations General Assembly, HRC (Human Rights Council), Promotion and Protection of all Human Rights, Civil, Political, Economic, Social and Cultural Rights, Including the Right to Development: Report of the Special Rapporteur on Extrajudicial, Summary or Arbitrary Executions, 27.05.2009, S. 13 (A/HRC/11/2.).
- 05 Vgl. United Nations General Assembly, HRC (Human Rights Council), Report of the Special Rapporteur on Violence against Women, Its Causes and Consequences: Mission to Papua New Guinea, 18.03.2013, S. 9 (A/HRC/23/49/Add.2).
- 06 Vgl. Zocca, Franco, Witchcraft and Christianity in Simbu Province, in: Franco Zocca (Hrsg.), Sanguma in Paradise: Sorcery, Witchcraft and Christianity in Papua New Guinea. Goroka, Papua-Neuguinea: Melanesian Institute 2009.
- 07 Vgl. z.B. Amnesty International 5/2011. Papua New Guinea: Violence against Women, Sorcery-Related Killings and Forced Evictions. Amnesty International Submission to the UN Universal Periodic Review.
- 08 Vgl. The National, 19.06.2003.
- 09 Vgl. Urame, Jack, Media Reports and Public Opinion of Sorcery and Witchcraft in Papua and New Guinea, in: Franco Zocca / Jack Urame (Hrsg.). Sorcery, Witchcraft and Christianity in Melanesia. Goroka, Papua-Neuguinea: Melanesian Institute 2008.
- 10 Vgl. z. B. Forsyth, Miranda/Eves, Richard (Hrsg.), Talking It Through: Responses to Sorcery and Witchcraft Beliefs and Practices in Melanesia. Canberra: ANU Press 2015; Zocca, Franco (Hrsg.) Sanguma in Paradise: Sorcery, Witchcraft and Christianity in Papua New Guinea. Goroka, Papua Neuguinea: Melanesian Institute 2009.
- 11 Vgl. auch Auka, Ravunamu/ Gore, Barbara/ Koralyo, Pealiwan Rebecca, Sorcery- and Witchcraft-Related Killings in Papua New Guinea: The Criminal Justice System Response, in: Miranda Forsyth/Richard Eves (Hrsg.), Talking It Through: Responses to Sorcery and Witchcraft Beliefs and Practices in Melanesia. Canberra: ANU Press 2014.

## Fachstelle Menschenrechte

Das Anliegen der „Fachstelle Menschenrechte“ ist es, die Kenntnis über die Menschenrechtssituation in den Ländern Afrikas, Asiens und Ozeaniens zu fördern. Um diesem Ziel näher zu kommen, engagieren wir uns in der menschenrechtlichen Netzwerkarbeit und fördern den Austausch der kirchlichen Partner missios in Afrika, Asien und Ozeanien mit kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern in der Bundesrepublik Deutschland. In der Reihe „Menschenrechte“ werden Länderstudien, thematische Studien sowie die Ergebnisse von Fachtagungen publiziert.

## Erschienenene Publikationen

Alle Publikationen sind auch als PDF-Dateien verfügbar: <https://www.missio-hilft.de/informieren/wofuer-wir-uns-einsetzen/religionsfreiheit-menschenrechte/menschenrechtsstudien/>

- 73 **Gewalt im Zusammenhang mit dem Vorwurf der Hexerei in Papua-Neuguinea**  
deutsch (2018) – Bestellnummer 600 349
- 72 **Religion und Gewalt – Fallstudie Tschad**  
deutsch (2018) – Bestellnummer 600 348
- 71 **Zur Lage der Menschenrechte in Eritrea**  
deutsch (2018) – Bestellnummer 600 347
- 70 **Zur Lage der Menschenrechte in Äthiopien**  
deutsch (2018) – Bestellnummer 600 346
- 69 **Die Zukunft des Nahen Ostens, Menschenrechte und Demokratieprozesse**  
deutsch (2018) – Bestellnummer 600 345
- 68 **Religion und Gewalt in Afrika: Fallstudie Côte d'Ivoire**  
deutsch (2017) – Bestellnummer 600 344
- 67 **Bericht über die Menschenrechtsslage in Burkina Faso**  
deutsch (2017) – Bestellnummer 600 343
- 66 **Religionsfreiheit aus christlicher Sicht**  
deutsch (2017) – Bestellnummer 600 342
- 65 **Menschenrechte in Sri Lanka – Große Altlasten und geringe Fortschritte auf dem Weg zum Rechtsstaat**  
deutsch (2017) – Bestellnummer 600 341
- 64 **NROs auf den Philippinen unter Druck**  
deutsch (2016) – Bestellnummer 600 340
- 63 **Religiöser Extremismus und Gewalt in Tansania Fallstudie zu Daressalam und Sansibar**  
deutsch (2016) – Bestellnummer 600 339
- 62 **Frauenrechte sind auch Menschenrechte Zur Lage von Mädchen und Frauen in Tansania**  
deutsch (2016) – Bestellnummer 600 338
- 61 **Die ägyptische Verfassung von 2014 – eine Einordnung. Innenansichten aus Ägypten**  
deutsch (2016) – Bestellnummer 600 337
- 60 **Muslimisch-christliche Beziehungen auf Sansibar im Wahljahr 2015 – Religionspolitik und interreligiöse Spannungen**  
deutsch (2015) – Bestellnummer 600 336
- 59 **DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys**  
deutsch (2015) – Bestellnummer 600 335
- 58 **Die pakistanische Kirche verstehen – Fachkonferenz, Loyola Hall, Lahore, Pakistan, 8.-10. Januar 2014**  
deutsch (2014) – Bestellnummer 600 333
- 57 **Movement for solidarity and peace in Pakistan – Bericht über Zwangsehen und Zwangskonversionen von Christen in Pakistan**  
deutsch (2014) – Bestellnummer 600 332
- 56 **Die Situation der koptisch-orthodoxen Kirche in Ägypten – Die Kopten zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Zwischen Akzeptanz und Ablehnung**  
deutsch (2014) – Bestellnummer 600 331
- 55 **Die Situation der Christen im Nahen Osten – Fachkonferenz im Tagungszentrum Stuttgart-Hohenheim, 3. Mai 2013**  
deutsch (2014) – Bestellnummer 600 330
- 54 **Christen in Ägypten: Die wachsende Kluft zwischen Islamisten und Nicht-Islamisten**  
deutsch (2013) – Bestellnummer 600 329
- 53 **Die Entstehung der neuen ägyptischen Verfassung: Analyse und Bewertung**  
deutsch (2013) – Bestellnummer 600 328
- 52 **Osttimors unvollendete Aufarbeitungsprozesse Helden und Opfer: Die Konkurrenz um Anerkennung und Reparationen**  
deutsch (2013) – Bestellnummer 600 327
- 51 **Religionsfreiheit in der Türkei? Entwicklungen 2005-2012**  
deutsch (2012) – Bestellnummer 600 326
- 50 **Blasphemie – Vorwürfe und Missbrauch Die pakistanischen Blasphemiegesetze und ihre Folgen**  
deutsch (2012) – Bestellnummer 600 325
- 49 **Die Situation der Flüchtlinge aus West-Papua in Papua-Neuguinea – Kulturelle Probleme und menschenrechtliche Fragen**  
deutsch (2012) – Bestellnummer 600 324
- 48 **Zauberei, Christentum und Menschenrechte in Papua-Neuguinea**  
deutsch (2012) – Bestellnummer 600 323
- 47 **DR Kongo: Eine Bilanz der Gewalt**  
deutsch (2012) – Bestellnummer 600 322

- 46 **Weibliche Genitalverstümmelung (FGM) im Senegal**  
deutsch (2012) – Bestellnummer 600 321
- Female Genital Mutilation in Senegal**  
englisch (2012) – Bestellnummer 600 321
- Mutilations génitales féminines au Sénégal**  
französisch (2012) – Bestellnummer 600 321
- 45 **Senegal – Die Lage der Menschenrechte im Casamance-Konflikt**  
deutsch (2011) – Bestellnummer 600 318
- The human rights situation in the Casamance conflict**  
englisch (2011) – Bestellnummer 600 319
- La Situation des droits de l'homme dans le conflit casamançais**  
französisch (2011) – Bestellnummer 600 320
- 44 **Tunesien 2011 – Vor welchen Herausforderungen steht das Land heute?**  
deutsch (2011) – Bestellnummer 600 317
- Tunisia 2011 – The challenges facing the country**  
in English (2011) – Order No. 600 317
- Tunisie 2011 – les défis à relever par le pays**  
en français (2011) – Numéro de commande 600 317
- 43 **Was bedeutet Religionsfreiheit und wann wird sie eingeschränkt? Religionsfreiheit – ein Kurzleitfaden**  
deutsch (2010) – Bestellnummer 600 316
- What freedom of religion or belief involves and when it can be limited. A quick guide to religious freedom**  
in English (2010) – Order No. 600 316
- Que signifie la liberté religieuse et quand est-elle restreinte ? La liberté religieuse – un petit guide**  
en français (2010) – Numéro de commande 600 316
- 42 **Christlich glauben, menschlich leben – Menschenrechte als Herausforderung für das Christentum**  
deutsch (2011) – Bestellnummer 600 313
- Christian faith, human dignity – Christianity and the human rights challenge**  
in English (2010) – Order No. 600 314
- Foi chrétienne et vie humaine – Les droits de l'homme, un défi pour le christianisme**  
en français (2010) – Numéro de commande 600 315
- 41 **Die Hintergründe des brutalen Anschlags auf eine koptische Kirche in Alexandria am 1. Januar 2011 – Eine auf 15 Jahre Forschungsarbeit zu den muslimisch-christlichen Beziehungen in Ägypten gestützte Analyse**  
deutsch (2011) – Bestellnummer 600 310
- The context of the brutal attack on a Coptic Orthodox church in Alexandria on January 1, 2011 – Analysis based on 15 years of research in Muslim-Christian relations in Egypt**  
in English (2011) – Order No. 600 311
- Le contexte de l'odieux attentat perpétré contre une église copte orthodoxe à Alexandrie le 1er janvier 2011**  
en français (2011) – Numéro de commande 600 312
- 40 **Feldstudie zur Praxis der Weiblichen Genitalverstümmelung (FGM) im heutigen Kenia**  
deutsch (2010) – Bestellnummer 600 309
- Field Study on Female Genital Mutilation (FGM) in Kenya Today**  
in English (2010) – Order No. 600 309
- La mutilation génitale des femmes (MGF) au Kenya aujourd'hui – Enquête de terrain**  
en français (2010) – Numéro de commande 600 309
- 39 **Vom Widerspruch, ein christlicher Dalit zu sein Gräueltaten unter Kastenangehörigen: Vanniyar-Christen gegen Dalit-Christen Eraiyyur, Tamil Nadu, März 2008**  
deutsch (2010) – Bestellnummer 600 308
- On the Contradiction of being Dalit Christians Caste Atrocity: Vanniar Christians against Dalit Christians Eraiyyur, Tamil Nadu, march 2008**  
in English (2010) – Order No. 600 308
- De la contradiction d'être chrétien Dalit Atrocités entre castes : les chrétiens Vanniyars contre les chrétiens Dalits Eraiyyur, Tamil Nadu, mars 2008**  
en français (2010) – Numéro de commande 600 308
- 38 **Vom Widerspruch, ein christlicher Dalit zu sein**  
deutsch (2010) – Bestellnummer 600 307
- On the Contradiction of being Dalit Christians**  
in English (2010) – Order No. 600 307
- De la contradiction d'être chrétien Dalit**  
en français (2010) – Numéro de commande 600 307
- 37 **Malaysia: Übergriffe politischer Extremisten auf Christen: Das „Allah“-Dilemma**  
deutsch (2010) – Bestellnummer 600 306
- Malaysia: Christians Harassed by Political Extremists: The "Allah" Dilemma**  
in English (2010) – Order No. 600 306
- Malaisie. Les chrétiens persécutés par des extrémistes politiques : la polémique „Allah“**  
en français (2010) – Numéro de commande 600 306
- 36 **Menschenrechte und Menschenwürde in Madagaskar – Ein Land sucht seinen Weg**  
deutsch (2009) – Bestellnummer 600 303
- 35 **Jakarta und Papua im Dialog – Aus papuanischer Sicht**  
deutsch (2009) – Bestellnummer 600 300
- Dialogue between Jakarta and Papua – A perspective from Papua**  
in English (2009) – Order No. 600 301
- Le dialogue entre Jakarta et la Papouasie dans la perspective de la Papouasie**  
en français (2009) – Numéro de commande 600 302
- 34 **Boko Haram – Nachdenken über Ursachen und Wirkungen**  
deutsch (2009) – Bestellnummer 600 299
- Boko Haram: Some reflections on causes and effects**  
in English (2009) – Order No. 600 299
- Réflexions sur les causes et les effets de Boko Haram**  
en français (2009) – Numéro de commande 600 299
- 33 **Gewalt gegen Christen in Indien – eine Erwiderung Religiöse Gewalt in Orissa: Fragen, Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit**  
deutsch (2009) – Bestellnummer 600 298
- Violence against Christians in India – A response Religious Violence in Orissa – Issues, Reconciliation, Peace and Justice**  
in English (2009) – Order No. 600 298
- Violences envers les chrétiens en Inde – Éléments de réponse Violence religieuse en Orissa – Enjeux, réconciliation, paix et justice**  
en français (2009) – Numéro de commande 600 298
- 32 **Gewalt gegen Christen in Indien – eine Erwiderung Demokratie, Säkularismus und Pluralismus in Indien**  
deutsch (2008) – Bestellnummer 600 297
- Violence against Christians in India – A response Democracy, Secularism and Pluralism in India**  
in English (2008) – Order No. 600 297
- Violences envers les chrétiens en Inde – Éléments de réponse Démocratie, laïcité et pluralisme en Inde**  
en français (2008) – Numéro de commande 600 297
- 31 **Hintergrundinformationen: Aufnahme von Irakflüchtlingen zur Situation nichtmuslimischer Flüchtlinge in den Nachbarländern des Irak**  
deutsch (2008) – Bestellnummer 600 294
- Asylum for Iraqi Refugees – Background Information: The situation of non-Muslim refugees in countries bordering on Iraq**  
in English (2008) – Order No. 600 295
- L'accueil de réfugiés irakiens – Informations de base : La situation des réfugiés non musulmans dans les États riverains de l'Irak**  
en français (2008) – Numéro de commande 600 296
- 30 **Diffamierung von Religionen und die Menschenrechte**  
deutsch (2008) – Bestellnummer 600 293
- Defamation of Religions and Human Rights**  
in English (2008) – Order No. 600 293



- Diffamation des religions et droits de l'homme**  
en français (2008) – Numéro de commande  
600 293
- 29 **Simbabwe – der Wahrheit ins Auge sehen, Verantwortung übernehmen**  
deutsch (2008) – Bestellnummer 600 292
- Zimbabwe: Facing the truth – Accepting responsibility**  
in English (2008) – Order No. 600 292
- Le Zimbabwe : Regarder la vérité en face – Assumer la responsabilité**  
en français (2008) – Numéro de commande  
600 292
- 28 **Zur Lage der Menschenrechte in Myanmar/ Birma. Erste politische Schritte einer Minderheitenkirche**  
deutsch (2008) – Bestellnummer 600 289
- The human rights situation in Myanmar/ Burma. First political steps of a minority church**  
in English (2008) – Order No. 600 290
- La situation des droits de l'Homme au Myanmar/Birmanie. Les premiers pas politiques d'une Église minoritaire**  
en français (2008) – Numéro de commande  
600 291
- 27 **Zur Lage der Menschenrechte in der Volksrepublik China – Wandel in der Religionspolitik?**  
deutsch (2008) – Bestellnummer 600 286
- Human Rights in the People's Republic of China – Changes in Religious Policy?**  
in English (2008) – Order No. 600 287
- La situation des droits de l'Homme en République populaire de Chine – Des changements dans la politique en matière de religion ?**  
en français (2005) – Numéro de commande  
600 288
- 26 **Asyl für Konvertiten? Zur Problematik der Glaubwürdigkeitsprüfung eines Glaubenswechsels durch Exekutive und Judikative**  
deutsch (2007) – Bestellnummer 600 285
- Asylum for Converts? On the problems arising from the credibility test conducted by the executive and the judiciary following a change of faith**  
in English (2007) – Order No. 600 285
- L'asile pour les convertis ? La question de l'examen de la crédibilité d'une conversion par le pouvoir exécutif et judiciaire**  
en français (2007) – Numéro de commande  
600 285
- 25 **Osttimor stellt sich seiner Vergangenheit – die Arbeit der Empfangs-, Wahrheits- und Versöhnungskommission**  
deutsch (2005) – Bestellnummer 600 281
- East Timor Faces up to its Past – The Work of the Commission for Reception, Truth and Reconciliation**  
in English (2005) – Order No. 600 282
- Le Timor oriental fait face à son histoire : le travail de la Commission d'accueil, de vérité et de réconciliation**  
en français (2005) – Numéro de commande  
600 283
- Timor Timur menghadapi masa lalu nya Kerja Komisi Penerimaan, Kebenaran dan Rekonsiliasi**  
in Indonesian (2005) – Order No. 600 284
- 24 **Zur Lage der Menschenrechte in Papua (Indonesien)**  
deutsch (2006) – Bestellnummer 600 277
- Interfaith Endeavours for Peace in West Papua (Indonesia)**  
in English (2005) – Order No. 600 278
- La situation des droits de l'Homme en Papouasie (Indonésie)**  
en français (2006) – Numéro de commande  
600 279
- 23 **Zur Lage der Menschenrechte in Liberia: Ein Traum von Freiheit – Der Einsatz der Katholischen Kirche für Frieden und Gerechtigkeit**  
deutsch (2005) – Bestellnummer 600 274
- Human rights in Liberia: A dream of freedom – the efforts of the Catholic Church for justice and peace**  
in English (2005) – Order No. 600 275
- La situation des droits de l'Homme au Libéria : un rêve de liberté – L'engagement de l'Église catholique pour la justice et la paix**  
en français (2005) – Numéro de commande  
600 276
- 22 **Möglichkeiten christlich-islamischer Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Menschenrechte und dem Aufbau von Zivilgesellschaften – Dokumentation einer internationalen Fachtagung. 11. bis 14. März 2002, Berlin – Band 2**  
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 271
- Opportunities for Christian-Islamic co-operation in upholding human rights and establishing civil societies. Conference in closed session 11/3/2002 – 14/3/2002, Berlin – Volume 2**  
in English (2004) – Order No. 600 272
- Possibilités d'une coopération chrétienne-islamique en vue du respect des droits de l'Homme et de la mise en place de sociétés civiles. Congrès technique en comité restreint, 11-14/03/2002, Berlin – Volume 2**  
en français (2004) – Numéro de commande  
600 273
- 21 **Möglichkeiten christlich-islamischer Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Menschenrechte und dem Aufbau von Zivilgesellschaften – Dokumentation einer internationalen Fachtagung. 11. bis 14. März 2002, Berlin – Band 1**  
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 268
- Opportunities for Christian-Islamic co-operation in upholding human rights and establishing civil societies. Conference in closed session 11/3/2002 – 14/3/2002, Berlin – Volume 1**  
in English (2004) – Order No. 600 269
- Possibilités d'une coopération chrétienne-islamique en vue du respect des droits de l'Homme et de la mise en place de sociétés civiles. Congrès technique en comité restreint, 11-14/03/2002, Berlin – Volume 1**  
en français (2004) – Numéro de commande  
600 270
- 20 **Die Türkei auf dem Weg nach Europa – Religionsfreiheit?**  
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 264
- Human Rights – Turkey on the Road to Europe – Religious Freedom?**  
in English (2004) – Order No. 600 265
- La situation des Droits de l'Homme – La Turquie sur la voie de l'Europe. Où en est la liberté religieuse ?**  
en français (2004) – Numéro de commande  
600 266
- 19 **Zur Lage der Menschenrechte in Ägypten deutsch (2004) – Bestellnummer 600 260**  
Human Rights in Egypt  
in English (2004) – Order No. 600 261
- Les Droits de l'Homme en Égypte**  
en français (2004) – Numéro de commande  
600 262
- 18 **Zur Lage der Menschenrechte in Laos deutsch (2004) – Bestellnummer 600 257**  
Human Rights in Laos  
in English – Order No. 600 257
- Les Droits de l'Homme au Laos. L'Église sous la dictature militaire**  
en français (2004) – Numéro de commande  
600 257
- 17 **Zur Lage der Religionsfreiheit im Königreich Kambodscha.**  
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 257
- Religious Freedom in the Kingdom of Cambodia.**  
in English (2004) – Order No. 600 257
- La liberté religieuse au Royaume du Cambodge.**  
en français (2004) – Numéro de commande  
600 257
- 16 **Zur Lage der Menschenrechte in Myanmar/ Burma. Kirche unter Militärdiktatur**  
deutsch (2004) – Bestellnummer 600 251
- Human Rights in Myanmar/Burma. The Church under military dictatorship**  
in English (2004) – Order No. 600 252
- La situation des Droits de l'Homme au Myanmar/Birmanie. L'Église sous la dictature militaire**  
en français (2004) – Numéro de commande  
600 253
- 15 **Zur Lage der Menschenrechte in Ruanda deutsch (2003) – Bestellnummer 600 248**
- Human Rights in Rwanda.**  
in English (2003) – Order No. 600 249

- La situation des Droits de l'Homme au Rwanda**  
en français (2003) – Numéro de commande  
600 250
- 14 Zur Lage der Menschenrechte in Nigeria**  
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 245
- Human Rights in Nigeria.**  
in English (2003) – Order No. 600 246
- La situation des Droits de l'Homme au Nigeria**  
en français (2003) – Numéro de commande  
600 247
- 13 Zur Lage der Menschenrechte im Sudan**  
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 242
- Human Rights in Sudan.**  
in English (2003) – Order No. 600 243
- La situation des Droits de l'Homme au Soudan**  
en français (2003) – Numéro de commande  
600 244
- 12 Zur Lage der Menschenrechte in Südkorea**  
deutsch (2003) – Bestellnummer 600 239
- Human Rights in South Korea.**  
in English (2003) – Order No. 600 240
- La situation des Droits de l'Homme en Corée du Sud**  
en français (2003) – Numéro de commande  
600 241
- 11 Zur Lage der Menschenrechte in Simbabwe**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 236
- Human Rights in Zimbabwe.**  
in English (2002) – Order No. 600 237
- La situation des Droits de l'Homme au Zimbabwe**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 238
- 10 Zur Lage der Menschenrechte in Sri Lanka. Über den Einsatz der katholischen Ortskirche für Frieden und Gerechtigkeit.**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 233
- Human Rights in Sri Lanka. On the work of the Catholic local Church for peace and justice**  
in English (2002) – Order No. 600 234
- La situation des Droits de l'Homme au Sri Lanka. Sur l'engagement de l'Église en faveur de la paix et de la dignité humaine**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 235
- 9 Zur Lage der Menschenrechte in Vietnam. Religionsfreiheit**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 230
- Human Rights in Vietnam. Religious Freedom**  
in English (2002) – Order No. 600 231
- La situation des Droits de l'Homme au Vietnam. Liberté religieuse.**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 232
- 8 Genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen. Situationsbericht aus dem Sudan**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 208
- Female Genital Mutilation  
A Report on the Present Situation in Sudan**  
in English (2002) – Order No. 600 208
- Mutilations sexuelles chez les fillettes et les femmes.  
Rapport sur l'état de la situation au Soudan**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 208
- 7 Genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen. Auswertung einer Befragung von Mitarbeiter/innen katholischer kirchlicher Einrichtungen aus 19 afrikanischen Staaten**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 207
- Female Genital Mutilation – Evaluation of a Survey Conducted among Staff Members of Catholic Church Institutions in Africa**  
in English (2002) – Order No. 600 217
- Mutilations sexuelles chez les fillettes et les femmes.  
Évaluation d'une enquête exécutée auprès de collaborateurs d'institutions de l'Église catholique en Afrique**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 227
- 6 Verfolgte Christen? Dokumentation einer internationalen Fachtagung Berlin, 14./15. September 2001**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 206
- Persecuted Christians ? Documentation of an International Conference Berlin 14/15 September 2001**  
in English (2002) – Order No. 600 216
- Des chrétiens persécutés ? Documentation d'une conférence internationale à Berlin 14/15 septembre 2001**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 226
- 5 Zur Lage der Menschenrechte in der Türkei – Laïzismus = Religionsfreiheit?**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 205
- Human Rights in Turkey – Secularism = Religious Freedom?**  
in English (2002) – Order No. 600 215
- La situation des Droits de l'Homme en Turquie. Laïcisme signifie-t-il liberté religieuse ?**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 225
- 4 Osttimor – der schwierige Weg zur Staatswerdung**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 204
- Human Rights in East Timor – The Difficult Road to Statehood**  
in English (2002) – Order No. 600 214
- La situation des Droits de l'Homme au Timor-Oriental – La voie ardue de la fondation de l'État**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 224
- 3 Zur Lage der Menschenrechte in Indonesien. Religionsfreiheit und Gewalt**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 203
- Human Rights in Indonesia. Violence and Religious Freedom**  
in English (2002) – Order No. 600 213
- La situation des Droits de l'Homme en Indonésie. Liberté religieuse et violence**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 223
- Situasi HAM di Indonesia: Kebebasan Beragama dan Aksi Kekerasan**  
in Indonesian (2002) – Order No. 600 209
- 2 Menschenrechte im Kongo: von 1997 bis 2001 Die schwierige Lage der Kirchen**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 202
- Human Rights in the DR Congo: 1997 until the present day.  
The predicament of the Churches**  
in English (2001) – Order No. 600 212
- Droits de l'Homme en République Démocratique du Congo : de 1997 à nos jours. Un défi pour les Églises**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 222
- 1 Zur Lage der Menschenrechte in der VR China – Religionsfreiheit**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 201
- Human Rights. Religious Freedom in the People's Republic of China**  
in English (2002) – Order No. 600 211
- La situation des Droits de l'Homme en République populaire de Chine – Liberté religieuse**  
en français (2002) – Numéro de commande  
600 221

**missio**

Internationales Katholisches Missionswerk e.V.

Fachstelle Menschenrechte

Postfach 10 12 48

D-52012 Aachen

Tel.: 0049-241-7507-00

Fax: 0049-241-7507-61-253

E-Mail: menschenrechte@missio-hilft.de

Redaktion: Katja Nikles

© missio 2018

ISSN 1618-6222

missio-Bestell-Nr. 600349

Spendenkonto

IBAN

DE23 3706 0193 0000 1221 22

BIC: GENODED 1 PAX



**missio**  
glauben.leben.geben.